

Dem Karl Liebkecht, dem haben wir's geschworen

Von Rolf Spalteholz,
Mitglied der FDJ-Leitung
der GO „Karl Liebkecht“
(Rechtswissenschaft)

Wenn ein FDJ-Funktionär ins Kino geht, so ist das eigentlich keine Besonderheit. Eine besondere Bedeutung erhält ein Kinobesuch aber dann, wenn ein FDJ-Funktionär der Grundorganisation „Karl Liebkecht“ am 13. Januar 1972, dem 52. Jahrestag der Ermordung Karl Liebkechts und Rosa Luxemburgs, die Premierrückführung des neuen Liebkecht-Filmes „Trotz alledem“ besucht.

Zuerst einige Gedanken über den Film selbst. Der Film „Trotz alledem“, der die Zeit der Novemberrevolution darstellt, zeigt sich in einer Reihe anderer DEFA-Filme ein „Solange Leben in mir ist“ (1912-1916) und „Lied der Matrosen“ (1916/17) sind die ersten beiden Filme dazu. Den Abschluß bildet „Unterwegs zu Lenin“ (1917 bis 1920). In dieser lückenlosen Darstellung eines Abschnittes der deutschen Arbeitergeschichte wird die Bedeutung der Ereignisse und Lehren jener Zeit besonders deutlich. Das zeigt sich eben

auch an einem der zentralen Themen dieser Filme: der Rolle der deutschen Sozialdemokratie. Die rechte sozialdemokratische Führung – die Ebert, Noske, Scheidemann – wußte sich eins mit den Interessen des Monopolkapitals und der reaktionären Junker und verkaufte die wirklichen Klasseninteressen der Arbeiterklasse um ihrer eigenen Macht willen. Dem Einfluß solcher Lösungen der rechten sozialdemokratischen Führer wie: „Kein Bruderkampf, kein Parteienhader – Einigkeit“ unterlag ein Großteil der deutschen Arbeiterklasse. Sie wurden bewußt zur Desorganisation der revolutionären Massen benutzt und damit ideologische Verwirrung unter den Arbeitern geschaffen. Das wurde dadurch verstärkt, daß der deutschen Arbeiterklasse eine eigene kommunistische Partei fehlte. Liebkechts Verdienst ist es, diese Zusammenhänge immer wieder aufgedeckt und den Arbeitern erläutert zu haben.

Gerade in Hinblick auf die Rolle

der Sozialdemokratie ergeben sich aus dem Film „Trotz alledem“ Parallelen zu heutigen Verhältnissen in der BRD. Und die Verbindung zwischen Ebert und Brandt drängt sich nach dem Filmbesuch geradezu zwingend auf, da eben die Ähnlichkeit der Demagogie und der Phrasen von Menschlichkeit einerseits und die Vertretung der Interessen des Monopolkapitals andererseits augenscheinlich ist. Wenn die sozialdemokratischen Lösungen heute in anderem Gewande erscheinen, in vielen Dingen verbrämter und schwerer durchschaubar sind, so zeigt gerade das die gewachsene Gefährlichkeit der Leute vom Schlage Eberts und Brandts.

Ich muß feststellen, daß die Rolle der deutschen Sozialdemokratie, das zentrale Thema der Liebkecht-Filme, auch in unserer ideologischen Arbeit ein Schwerpunkt ist. Das geht von der Diskussion inhaltlicher Fragen des Sozialdemokratismus in den FDJ-Leitungssitzungen über die

Durchführung von Monatsversammlungen in der gesamten Grundorganisation zu diesem Thema bis zur Gestaltung von Wandzeitungen über Karl Liebkecht und seinen Kampf. In dieser Reihe nehmen auch die alljährlichen Feierstunden aus Anlaß der Ermordung Karl Liebkechts und Rosa Luxemburgs einen bedeutenden Platz ein.

Das ist die eine Seite unserer ideologischen Arbeit. Die andere Seite ergibt sich aus einer anderen wesentlichen Aussage des neuen Liebkecht-Filmes. Es geht hier um die Frage nach der Verantwortung einer Partei für die ideologische Führung und Bildung der revolutionären Massen und des gesamten Volkes. Es muß hier konkret an unserer Grundorganisation die Frage gestellt werden: Ist sich jede FDJ-Gruppe, jede Parteigruppe ihrer Verantwortung bewußt, die sie für die ideologische Klarheit in den Köpfen ihrer Mitglieder trägt? Wird in jeder Diskussion, in jedem poli-

tischen Gespräch so auf den Grund der Dinge vorgestoßen, daß das Wesen der Erscheinungen des politischen Lebens erkannt wird? Ist jedes Mitglied der FDJ und der SED bemüht, sich in seinem Auftreten solche Eigenschaften des Revolutionärs Liebkecht anzueignen wie: Beharrlichkeit und Konsequenz und Herangehen mit revolutionärem Elan an alle Fragen des politischen Lebens? Um all diese Fragen in ausgiebigen Diskussionen gründlich beantworten zu können, wird jede Gruppe den Film „Trotz alledem“ besuchen. Das entspricht der Verpflichtung eines jeden FDJlers und besonders aller Jugendfreunde der Grundorganisation „Karl Liebkecht“. Darüber hinaus halte ich es für sehr empfehlenswert, daß die anfangs genannten vier Filme von allen FDJ-Funktionären unserer GO nochmals im Rahmen einer Schulung der Grundorganisationsleitung besucht werden, um so dem Vermächtnis Karl Liebkechts näher zu kommen.

UZ-Nachrichten

Genosse Silberschmidt 50 Jahre

Zum 50. Geburtstag des Genossen Silberschmidt, Gruppenleiter der Bauvorbereitung, übermittelte ihm die SED-Kreisleitung ein in herzlichen Worten gehaltenes Glückwunschschreiben, in dem besonders sein Anteil an der Bilanzierung der Pläne 1972 und bis 1973, sein hoher persönlicher Einsatz, z. B. beim Bau von Grünplan und Dranske, sowie seine Tätigkeit in verschiedenen Parteifunktionen, im Stab Zivilverteidigung, Selbstschutz der Universität und im DTSB gewürdigt werden.

In Ihrer Buchhandlung eingetroffen:

- Honecker, Erich
Zu aktuellen Fragen bei der Verwirklichung der Beschlüsse unseres VIII. Parteitag.
Aus dem Schlusswort auf der 4. Tagung des ZK
48 Seiten, 0,60 Mark
- Aus den Diskussionsreden auf der 4. Tagung des ZK
Etwa 200 Seiten, 2,20 Mark
(Erscheint in den nächsten Tagen)
- Studieneinführung für die Seminare zum Studium der politischen Ökonomie des Sozialismus und der Wirtschaftspolitik der SED
191 Seiten, 1,50 Mark
- Senin, M. W.
Sozialistische Integration
375 Seiten, 9,50 Mark
Tachino-Heil
- Trotz alledem
Eine Filmrezension über Karl Liebkecht
71 Seiten, 1,80 Mark
- Jowanski, B. M., und Detlof, A. A.
Physik greifbar
Definitionen – Gesetze – Theorien
892 Seiten mit 259 Abb. und 26 Tabellen, 24,80 Mark
- Schutz und Pflege der Natur in der DDR
Eine Sammlung von Rechtsvorschriften mit Anmerkungen und Sachregister
522 Seiten, 12 Mark
- Weltstandsvergleiche für Erzeugnisse
Einheit von Analyse und Prognose
Schriftsammelratte rational und effektiv
121 Seiten, 3 Mark
- Straßenverkehrs-Ordnung
Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung
sowie damit im Zusammenhang stehende weitere gesetzliche Bestimmungen
415 Seiten mit Anmerkungen und Sachregister, 6,50 Mark
- Hotelführer der DDR
238 Seiten, 2,80 Mark
Buchhandlung Franz-Mehring-Haus
Goethestraße 3-5
- Buchhandlung Franz-Mehring-Haus
Goethestraße 3-5

Das Redaktionskollegium: Rolf 3006104 (Vizeverantwortlicher Redakteur); Ina Ullrich, Gisa Pietrowschka (Redakteur); Dr. rer. nat. Wolfgang Dietrich, Hans Gröbe, Dr. phil. Günter Katoch, Gerhard Machow, Jochen Schöneberg, Helgard Vogt, Dr. phil. Wolfgang Weiler, Verfolmschicht unter Lisano-Str. 22 des Rates des Bezirks Leipzig. – Erscheint wöchentlich. – Anschritt der Redaktion: 90 Leipzig, Postfach 10, Fernruf 1 19 72 04. – Bankkonto: 8025-32-300 000 bei der Sparkasse Leipzig. – Druck: LVZ-Druckerei „Hermann Düncker“, III 16 138 Leipzig

Literarischer Wettbewerb „Heiterer Alltag“

Der „Sonntag“ ruft in seiner ersten Ausgabe 1972 zu einem literarischen Wettbewerb auf, zu dem jeder, der Lust hat, in beliebiger „kleiner“ literarischer Form (Erzählungen, Reportagen, Parodien, Gedichte, Glossen, Szenen usw.) komische und vergnügliche Episoden gestalten und das Ergebnis zwischen 1. März und 31. Oktober 1972 an den „Sonntag“ einschicken kann (108 Berlin, Niederwallstraße 39, Kennwort: „Heiterer Alltag“). Der Wettbewerb wird getrennt nach Berufsschriftstellern und Volkskunstschaffenden geführt – in jeder Gruppe werden einmal 1000, zweimal 750 und dreimal 500 Mark ausgeschrieben.

Solidaritätsbeweise

Auf zahlreichen Jahresabschlussfeiern in Einrichtungen der Karl-Marx-Universität stand die Solidarität mit dem vietnamesischen Volk und anderen gegen imperialistische Aggression und Unterdrückung kimpfenden Völkern im Mittelpunkt. So sammelte die Gewerkschaftsgruppe Arbeiter/Angestellte des Instituts für Körpererziehung bei dieser Gelegenheit 100 Mark. Die Kollegen der Gewerkschaftsleitung Internate und Sozialerziehungen spendeten bei ihrer letzten Zusammenkunft 1971/72 130 Mark. 50 Mark kamen zu dieser Summe noch von den Mitarbeitern der Wohnheimstraße des 18. Oktober dazu.

Universitäts-Podium zum Cranach-Jubiläum

Mit Podiumsgesprächen, Diskussionsrunden und populärwissenschaftlichen Vorträgen werden namhafte Hochschullehrer in diesem Jahr das geistig-kulturelle Leben der Stadt Leipzig bereichern. Auftakt für die Weiterführung der Veranstaltungen war am 12. Januar das „Universitäts-Podium“ zum Cranach-Jubiläum. Prof. Dr. Ernst Ullmann informierte im Vortragzentrum Leipzig-Information über Zeit und Werk Lucas Cranachs d. Ä. Die Veranstaltung aus Anlaß des 500. Geburtstages dieses Malers war bereits die achte Zusammenkunft von Wissenschaftlern und Leipziger Bürgern in der Podium-Reihe.

Wie das „Universitäts-Podium“ setzen die Angehörigen der Karl-Marx-Universität in den nächsten Wochen auch die begonnenen Zyklen „Arbeiterklasse und Wissenschaft“ sowie „Neu begriffene Professoren stellen sich vor“ fort.

Diskussion über „Galilei“

Am 27. Januar findet um 18 Uhr in der Handelsbörse eine Diskussion mit Dramaturgen des Brecht-Ensembles statt. Alle Teilnehmer, die am 15. Januar an der Galilei-Aufführung teilgenommen haben und Interessenten sind dazu herzlich eingeladen.

Verteidigungen

Promotion A

20. Januar, Sektion Philosophie/Wiss. Komm. Herr Josef Mende, Herr Werner Wunsch. Thema: Probleme der Vorbereitung von Frauen für den Einsatz in Leitungsfunktionen in der Etappe der Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft, dargestellt an soziologischen Untersuchungsergebnissen aus dem Bereich des Ministeriums für Grundstoffindustrie.

Montag, 24. Januar, 8.15 Uhr, Sektion Physik, 701, Linnestr. 3, Seminarraum 221. Herr Wolfgang Horig. Thema: Untersuchungen der Wechselbeziehungen elektrischer und optischer Eigenschaften von hochdotiertem A III-B V-Halbleiternmaterial.

Dienstag, 25. Januar, 10 Uhr, Sektion Mathematik, 701, Karl-Marx-Platz, Zi. 421. Herr R.-P. Mühlig. Thema: Ein axialsymmetrisches Ausflußproblem.

Freitag, 28. Januar, 16 Uhr, Sektion Pädagogik/Psychologie, 703, Gustav-Freytag-Str. 42, II. Stock, Kulturraum Zi. 73. Herr Helmut Bergner. Thema: Untersuchungen zu den geistig-sprachlichen Fähigkeiten des Ermittlers und Gestaltens kausaler Zusammenhänge im Deutschunterricht.

Freitag, 29. Januar, 14 Uhr, Sektion Pädagogik/Psychologie, 703, Gustav-Freytag-Str. 42, II. Stock, Kulturraum Zi. 73. Herr Gerhard Kunze. Thema: Zum Problem der Entwicklung der Fähigkeiten zum auditiven Aufnehmen literarischer Texte über Tonband und Schallplatte im Literaturunterricht.

Dienstag, 25. Januar, 14 Uhr, Sektion Journalistik, 703, Tischstraße 2, Sitzungszimmer, Herr Peter Richter. Thema: Funktion, Gestalt und Wirkung von Zeitungsüberschriften. Untersuchungen mit besonderer Berücksichtigung psychologischer Gesichtspunkte.

Freitag, 28. Januar, 14 Uhr, Bereich Medizin, 701, Philipp-Rosenthal-Str. 6, Kursraum der Universitätsfrauenklinik, Herr Robert Weber. Thema: Dystrophia musculorum progressiva.



Veranstaltungen

- Freitag, 21. Januar, 13 Uhr, Großer Saal Leipzig-Information. Eröffnung der „Artur-Nickisch-Ausstellung“ durch Stadtrat Dr. R. Gehrke. Vortrag von Dr. W. Wolf (Karl-Marx-Universität). Musikalische Umräumung: Fuhrmann-Trio.
- Sonntag, 23. Januar, 19.30 Uhr, Altes Rathaus. Gewandhaus-Kammermusikabend. Ausführende: Leipziger Kammermusikvereinigung unter Leitung von Dr. Pommer. Werke von Haydn, Schmittke und Scharnke.
- Montag, 24. Januar, 20 Uhr, Großer Saal Leipzig-Information. III. Akademisches Konzert. Akademisches Orchester der Karl-Marx-Universität. Solist: Friedemann Erben, Violine; Dirigent: Dr. Horst Förster. Eintritt 3,55 und 5,65 M. Kartenvorverkauf Leipzig-Information.
- Dienstag, 25. Januar, 19.30 Uhr, Großer Saal Leipzig-Information. Blickpunkt Afrika und Naher Osten – 2. Vortrag: Grundprobleme der Völker – afrikanischer Sozialismus – Maoismus oder Marxismus-Leninismus? Vortrag mit Farbdias über eigene Reisen von Dozent Dr. phil. habil. K. Büttner.
- Dienstag, 25. Januar, 19.30 Uhr, Kongreßhalle. 1. Anrechtkonzert.

Veränderungen im Telefonnetz der Universität

Ritterstraße an Hauptgebäude angeschlossen – Neue Nummern für Querverbindungen

Mit Wirkung vom 19. Januar wurde die Fernsprechanlage Ritterstraße 25 – Amtsanschluß 71 56(0) – aufgelöst, und alle Dienststellen des Universitätskomplexes Ritterstraße/Goethestraße wurden an die Fernsprechanlage Karl-Marx-Platz – Amtsanschluß 719(0) angeschlossen. Sämtliche Querverbindungen wurden auf die Zentrale Karl-Marx-Platz umgeschaltet und erhalten dadurch eine neue Kennzifferzahl:

Von	Nach	Kennziffer	7
Fernsprechanlage Karl-Marx-Platz	Ritterstraße/Goethestraße		8 11
Schillerstraße 5-6			8 10
Petersteinweg 3-8			8 20
Sektion Rechtswissenschaft			8 14
Sektion Pädagogik/Psychologie (G.-Freytag-Str.)			8 16
Sektion Journalistik			8 21
Sektion Physik			8 22
Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin (Johannisallee)			8 23
Sektion Tierproduktion/Veterinärmedizin (Zwickauer-Str.)			8 19
Kliniken			8 18
Augenklinik			8 17
Anatomisches Institut			8 15
Liebigstr. 27 (Physiologie, Rechenarbeit, Bereichsleitung Medizin)			27 00
Institut für tropische Landwirtschaft und Veterinärmedizin (Fichtastr.)			8 13
Universitätsbibliothek (Beethovenstr.)			8 12
Handelshochschule (Markgrafenstr. 2)			8 11

Vom Universitätskomplex Ritterstraße/Goethestraße nach Fernsprechanlage Karl-Marx-Platz: Kennziffer 7
Beispiel: Vom Universitätskomplex Ritterstraße/Goethestraße nach Kliniken: 7-819-App-Nummer.
Innerhalb des Universitätskomplexes Ritterstraße/Goethestraße bleiben die bisherigen dreistelligen Rufnummern bestehen.
Die Kennziffern von allen aufgehobenen Außenstellen zum Karl-Marx-Platz bleiben die gleichen, die bisher zur Ritterstraße bestanden.

UZ-Interview

mit Ruth Dietrich,
Sekretär für Sozialpolitik der
Universitätsgewerkschaftsleitung



Ab 1972 schließen wir jährlich eine Hochschulvereinbarung ab

UZ: Genossin Dietrich, wird es 1972 wieder ein zwischen der UGL und dem Rektor, vereinbartes Arbeitsprogramm oder eine betriebliche Vereinbarung im Sinne eines BKV geben?

R. Dietrich: Ab 1972 werden an den Universitäten jährlich betriebliche Vereinbarungen abgeschlossen, die die Bezeichnung „Hochschulvereinbarung“ tragen. Grundlage für die Ausarbeitung sind die vom Minister für Hoch- und Fachschulwesen und dem Zentralvorstand der Gewerkschaft Wissenschaft gegebenen Hinweise, die auf der Richtlinie des Ministerrates der DDR und des FDGB-Bundesvorstandes für die jährliche Ausarbeitung der BKV bis 1975 vom 10. November 1971 (GBl. II, Nr. 76) in Verbindung mit § 13, Abs. 4, Gesetzbuch der Arbeit beruhen. Für jede Einrichtung – d. h. z. B. für die Karl-Marx-Universität – ist eine Vereinbarung abzuschließen. Für die medizinischen Einrichtungen an den Universitäten können zur Hochschulvereinbarung Ergänzungen abgeschlossen werden. Wir werden davon Gebrauch machen.

Die Rechenschaftslegung über die Verwirklichung der Vereinbarung erfolgt durch den Rektor vor dem Konzil, dem Gesellschaftlichen Rat und der Vertrauensleuteversammlung der Universität; durch den Sektionsdirektor vor

dem Rat der Sektion, der Sektionsversammlung und durch die anderen staatlichen Leiter vor den Kollektiven ihres Leitungsbereiches.

Die Gewerkschaft hat entsprechend ihrer Rolle in unserem sozialistischen Staat bei der Verwirklichung des Hauptauftrages des Fünfjahresplanes an den Hochschulen durch die betrieblichen Vereinbarungen Bedingungen für die planmäßige Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen und für eine noch wirkungsvollere, aktivere Teilnahme aller Hochschulangehörigen an der Ausarbeitung der Jahrespläne, an der sozialistischen Rationalisierung und an der Neuererbewegung zu organisieren.

UZ: Könnten Sie bitte auf diese Schwerpunkte noch etwas detaillierter eingehen?

R. Dietrich: In der Anlage zur Richtlinie über den Inhalt der BKV wird eindeutig festgelegt, welche Maßnahmen aufgenommen werden sollen. Dabei müssen wir beachten, daß wir auch konkret darauf eingehen, wie neben der Verbesserung der Arbeitsbedingungen unserer Mitarbeiter die unserer Studenten berücksichtigt werden. Es werden Regelungen zur aktiven Einbeziehung der Studenten in den sozialistischen Wettbewerb, insbesondere in Form des

sozialistischen Studentenwettstreites sowie der Leistungsschauen in die Rationalisierungs- und Neuererbewegung und zur materiellen und moralischen Anerkennung hoher Leistungen im Wettbewerb erhalten sein.

Bei den Verpflichtungen zur Rationalisierung wird u. a. eine große Rolle spielen, wie der Anteil der schöpferischen Arbeit der Wissenschaftler erhöht, wie die Studienorganisation und der Ausbildungsprozeß verbessert, wie die rationelle Auslastung der materiellen und finanziellen Fonds gewährleistet und wie ein reges und vielseitiges geistig-kulturelles Leben entwickelt wird.

Verpflichtungen hinsichtlich der Zusammenarbeit mit den örtlichen Staatsorganen, mit Betrieben und anderen Hochschulen zielen auf die bessere kulturelle und soziale Betreuung und auf die effektivste Nutzung der Grundfonds. Im Frauenförderungsplan werden u. a. Verpflichtungen zur Entwicklung der Frauen zu Wissenschaftlerinnen und Leiterinnen, ihr Einsatz in leitenden und leitenden Funktionen, spezielle und gezielte Maßnahmen zur Entwicklung von jungen Wissenschaftlerinnen zu Hochschullehrern und Maßnahmen zur Förderung und Unterstützung der Frauen, die in Aus- und Weiterbildung

stehen und Kinder zu betreuen haben, enthalten sein.

UZ: Wie wird die Erarbeitung unserer Hochschulvereinbarung organisiert?

R. Dietrich: Bereits während der Diskussion der Plänenwürfe wurden viele Vorschläge unterbreitet, die nach einmal geprüft und für den Entwurf der Hochschulvereinbarung mit verarbeitet werden sollen. Deshalb haben wir vorgeschlagen, die Gedanken und Vorschläge durch eine Arbeitsgruppe – der Vertreter der Gewerkschaft der FDJ und vom Rektor zu benennende Mitglieder verschiedener Fachabteilungen und Vertreter des Bereiches Medizin angehören – zusammenzufassen und unsere Universitätsangehörigen zur Diskussion zu unterbreiten. Es gibt eine unverrückbare, unserer sozialistischen Demokratie entsprechende Forderung: alle Mitarbeiter in die Diskussion einbeziehen. Dieser Verantwortung müssen staatliche Leitung und Gewerkschaft voll gerecht werden.

Unser Ziel ist, den Entwurf der Hochschulvereinbarung bis zur Delegiertenkonferenz am 19. Februar fertigzustellen und die Delegierten zu beauftragen, in ihren Bereichen eine breite Diskussion zu organisieren, bevor er Anfang März von einem gewerkschaftlichen Gremium bestätigt wird.